

Predigt

Thema: Als Berufene leben – Teil 2
Bibeltext: Jona 1–4
Datum: 04.10.2009
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, Amen.

Liebe Gemeinde,

„Als Berufene leben“ – so die Predigtreihe, die wir Erwachsenen zurzeit im Gottesdienst hören.

Der Jona war auch jemand, der von Gott berufen war. Doch zunächst einmal war Jona jemand, der gerne mit Gott gelebt hat. Das haben wir letzte Woche in der Predigt gehört, dass Berufung im Grunde bedeutet: Gott ruft Menschen in seine Gemeinschaft, ‚Komm, lass uns miteinander leben‘. Darum geht es; das meint Gott eigentlich mit Berufung, dass jeder Mensch dazu eingeladen ist, gerufen ist, mit ihm zusammen in Gemeinschaft zu sein.

Und als Zweites hat Jona eines Tages eine ganz besondere Berufung gehört. Das habt ihr Kinder so sehr begeisternd gesungen, nämlich: „Geh, geh nach Ninive!“ Der Jona sollte diese spezielle Aufgabe übernehmen und nach Ninive gehen, eine Stadt, die ganz weit im Osten liegt. Und was tut Jona? Der macht sich auf die Socken und geht ganz weit – in den Westen, Richtung Spanien.

Jona geht auf ein Schiff, weil er vor Gott flieht, weil er sich sagt: „Das kann ich nicht, und das will ich auch gar nicht, und ich weiß auch überhaupt nicht, was das soll! Ich hab außerdem auch große Angst. Nein, das was Gott mir da sagt, das tue ich nicht!“ – Und Jona geht nicht nach Ninive sondern Richtung Spanien und macht sich aus dem Staub.

Und das sorgt für großes Chaos, sowohl auf dem Schiff, als auch im Meer, als auch bei Jona selbst. Das ist etwas, was ihr Kinder, glaube ich, auch ganz gut kennt, und was ihr vielleicht auch gerade jetzt beim Einstudieren des Musicals gemerkt habt. Es gab z. B. Situationen, da musste Ernesto Binondo euch sagen: „Das macht bitte so, singt diesen Ton so, oder macht jene Bewegung anders...“ Und wenn ihr es nicht gemacht habt, dann gab’s Durcheinander, dann gab’s Chaos. Manche Kinder haben sich angerempelt, das Singen klang schief oder irgendetwas ist daneben gegangen.

So ähnlich ist das auch bei uns und unserem Leben mit Gott. Wenn Gott uns gute Anweisungen gibt, „Macht das bitte so“, und wir machen es dann erst mal doch anders, gibt’s manchmal Chaos. Nicht als Strafe! Gott sagt ja selber „Die Strafe liegt auf ihm, auf Christus“ (Jesaja 53); also nicht als Strafe. Es gibt da so einen blöden Spruch im Volksmund: kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort. Das stimmt nicht. Aber manches Verhalten hat eben Folgen, ja. Wenn ihr euch falsch bewegt, stoßt ihr da aneinander, wenn einer falsch singt, wird’s schwierig, und auch im Leben hat manches Folgen.

Bei Jona hat das Konsequenzen, dass er gesagt hat: „Nö, ich will diesem Ruf Gottes nicht folgen.“ Er bringt sich in Gefahr, und er bringt die ganze Schiffsbesatzung in Gefahr, all die andern Männer und Frauen dort auf dem Boot. Das hat also Folgen. Aber: Gott lässt uns in diesen Folgen nicht versinken.

Jona versinkt nicht im Chaos, sondern Gott rettet ihn ganz wunderbar – das zeigt und singt ihr auch in eurem Musical - durch diesen Fisch. Und – Gott gibt dem Jona eine neue Chance. Er gibt auch uns neue Chancen. Selbst wenn wir einmal etwas versemelt haben oder zwei Mal daneben gelegen haben, Gott gibt neue Chancen.

Jona darf also noch einmal diesen Ruf Gottes hören: „Mensch, Jona, zweite Chance! Jetzt aber bitte nicht nach Spanien, sondern bitte jetzt nach Ninive!“ Und Jona geht nach Ninive. Als er dort ankommt, stellt er sich auf den Marktplatz und hält eine ziemlich kalorienarme Predigt. Die ist ganz kurz und ganz nüchtern. Wenn man das so liest, dann denkt man: Der hat eigentlich immer noch keine rechte Lust.

Jona stellt sich also dahin und sagt: „Tja, liebe Leute, noch vierzig Tage, dann ist Ninive ein Trümmerhaufen.“ Ziemlich kurz, ziemlich knackig und eigentlich auch ziemlich lieblos gesprochen. Es geht uns ja manchmal auch so, dass wir etwas tun sollen oder möchten, und wir merken, ja, das wäre gut, das will Gott von uns, das wäre sinnvoll; aber irgendwie haben wir auch

keine rechte Lust oder denken: „Ach, was soll das? Bringt sowieso nichts, nützt nichts!“ Und dann entwickeln wir vielleicht auch so ein bisschen die Haltung „Na ja, ich mach‘s halt, weil ich‘s soll“, aber so wirklich mit Begeisterung tut man es dann auch nicht.

So scheint mir das bei Jona zu sein. Das Geniale ist aber, dass Gott auch aus dem, was wir manchmal so ein wenig lustlos angehen, trotzdem etwas Tolles macht. Die Menschen in Ninive hören nämlich diese kalorienarme Predigt und nehmen das ernst und sagen: „Jau, das stimmt! Wir haben wirklich ganz falsch gelebt, wir müssen unser Leben ändern, wir möchten das neu gestalten, wir möchten Gott ernst nehmen!“ Und sie drehen komplett ihr Leben um. Und Gott sagt: „Herzlich willkommen!“ Also doch kein Trümmerhaufen, neues Leben darf aufblühen.

Für Ninive das große Glück, für Jona das große Pech und ziemlicher Ärger. Der Jona sitzt da unter dieser Staude, die zunächst wächst aber dann wieder verbrennt, und ist ganz schön zickig und stinkig. Er findet es irgendwie unfair, dass die Leute da jetzt auf einmal doch nicht Schutt und Asche erleben müssen, sondern dass Gott ihnen Umkehr gönnt.

Und da redet Gott mit Jona auf sehr humorvolle Weise durch das Wachsen und Verwelken dieser Staude, aber auch sehr ernsthaft – und so redet er auch mit uns. Er fragt nämlich: „Lieber Jona, wem verdankst du eigentlich dein Leben? Wem verdanken wir unser Leben? Wem verdanken wir all das Gute, das wir haben? Wem verdanken wir, dass auch wir immer wieder neu anfangen können? Wem verdanken wir, dass so vieles in unserem Leben schön und gut sein darf? Hast du, Jona, die Staude gemacht, die dir da Schatten spendet? Das war doch ich! Habt ihr dafür gesorgt, dass ihr so leben könnt, wie ihr lebt, dass ihr so viel Gutes erfahrt? Ist das euer Verdienst – oder Gott sei Dank?“

„Und mehr noch“, sagt Gott, „wie ist das eigentlich mit dem Leben an sich? Ich möchte doch, dass jeder Mensch mit mir in Beziehung lebt, dass jeder Mensch mein Kind ist, jeder Mensch mich ernst nimmt, und dass wir Beziehung gestalten können! Wenn also 120.000 Leute in Ninive sagen ‚Mensch, wir wollen hin zu Gott‘, soll ich dann, Jona, soll ich dann sagen ‚Pech gehabt‘? Jona, auch du hast doch dein Leben versemelt! Und ich habe dich nicht untergehen lassen in dem Chaos und habe auch dich gerettet, habe auch dir die Hand hingehalten, dich da herausgeholt aus dem Meer, und du kannst weiterleben! Und so sollen und dürfen die Leute in Ninive auch weiterleben.“

Erntedankfest bedeutet, dass wir uns zum einen natürlich darüber freuen, dass wir genug zu essen und zu trinken haben, dass wir viele Güter haben, die wir dankbar genießen können. Ern-

tedankfest heißt aber auch festzustellen, dass wir davon leben, dass dieser lebendige Gott gnädig und barmherzig ist, geduldig und von großer Güte. Wir leben davon, dass er auch Dinge zudeckt, die uns nicht gelungen sind, dass er unsere Schuld deckt, dass er auch die Dinge wegnimmt und vergibt, die schief gelaufen sind, wo wir vielleicht zum zweiten, dritten oder vierten Mal gesagt haben: „Nee, mach ich nicht!“ Und trotzdem dürfen wir bei Gott neu anfangen.

Gott fragt also Jona: „Wem verdankst du dein Leben? Wem verdankst du die vielen Chancen, die du hast?“ Wem verdanken wir, wem verdankt ihr euer Leben? Sowohl das Materielle, Essen, Trinken, Dach überm Kopf als auch die vielen Chancen im Leben. Die verdanken wir Gott, dem lebendigen Gott. Darum: Gott sei Dank an diesem Tag. Darum: Gott sei Dank, dass wir bei ihm immer wieder neu anfangen dürfen. Und diese Chance sollten wir auch anderen gönnen; ihnen gönnen, dass sie bei Gott neu anfangen, ihr Leben neu sortieren dürfen, auch wenn's mal länger dauert, oder auch wenn manches erst fünf oder sechs Mal ausprobiert werden muss, bis es klappt – weil dieser lebendige Gott gnädig und barmherzig ist, geduldig und von großer Güte.

Amen.